



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

15 Jahre Kuratorium

28.10.2012

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.16.107

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-6860](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-6860)

D e r a l t e D o m u n d d a s H e u t e

Ihnen , verehrte Mitglieder des Kuratoriums und wohl allen Anwesenden ist dieses ehrwürdige Heiligtum vertrauter als mir .Ich stehe erst zum zweitenmal in meinem Leben im Dom zu Aachen . Aber schon das erstemal , als ich dieses Gotteshaus betrat, war ich zu tiefst beeindruckt.Es ist ein Ort , wo man unwillkürlich innehält und dem Wellenschlag von mehr als tausend Jahren lauscht. Das Sicksal des Abendlandes und des Gottesreiches in ihm zieht an uns vorbei.Und so kreisen die Gedanken um das , was vergeht, und um das , was bleibt, um das , was vorbei ist ,und das , was aktuell ist . Und so wähle ich für diese kleine Besinnung die Überschrift :

Der alte Dom und das Heute .

1) Darf ich zunächst beim Flair dieses Raumes stehnableiben ,in dem wir Gottesdienst feiern. Es ist schon der Raum , der uns zu tiefst berührt . Natürlich weiß ich , dass diese einmalige Form der Architektur , in der sich Ost und West begegnen, sozusagen zwischen den Basiliken und den Gottesburgen der Romanik,- dass diese Epoche der Kunstgeschichte unwiederholbar vorbei ist .

Aber dieser Raum atmet etwas , was zeitlos ist und das in unserer Gegenwart besonderes Gewicht erhält :

Er strahlt E h r f u r c h t a u s .

Ehrfurcht ist die Ergriffenheit vom Geheimnis des Seins und der Dimension des Ewigen, das Berührtsein vom Unfassbaren und Wunderbaren hinter dem Vordergrund der Wirklichkeit. Ehrfurcht ist nicht gerade eine Tugend der Epoche . Im Rahmen der Lehrerbildung habe ich einmal die gesamte deutschsprachige humanwissenschaftliche und pädagogische Literatur nach dem Thema " Erziehung zur Ehrfurcht" durchsucht.Es ist eine magere Ausbeute geworden .Die dominant empirisch-vordergründig eingestellte Wissenschaft hatte für so etwas kaum eine Schublade . Und doch steht Ehrfurcht als Voraussetzung für Weite des Geistes, Achtung vor der Schöpfung , Gespür für Menschenwürde und tiefe Religiosität.

Die gewaltigen Bauten unserer Zeit , die Hochhäuser aus Glas und Beton , die Architekturrülpser, die heute die Skyline unserer Großstädte prägen , kann man technisch bewundern , aber Ehrfurcht vermitteln sie nicht , Dieser Raum aber strahlt Ehrfurcht aus , unmittelbar

1.3.1.16.107

2

und zwingend . Und wenn Sie , verehrte Mitglieder des Kuratoriums , diesem Heiligtum Ihre Sorge zuwenden , dann betreiben Sie nicht nur ein wenig Kulturpolitik und Denkmalpflege - dann ist das ein Dienst an der Ehrfurcht, dieser Mangelware einer modernen Gesellschaft , und das ist ein sehr wesentlicher Dienst des alten Doms im Heute .

2) Es gibt noch eine andere Asustrahlung dieses Heiligtums , der man sich nicht entziehen kann. Wohl in keinem Gotteshaus Europas ist so das Abendland präsent . Er erinnert an das länderumspannende Reich Karls des Großen , das Imperium von der Donau bis zum Ebro und von der Elbe bis Benevent in Süditalien . Aber dieser Dom hat Europa von der ersten Stunde an als heißumkämpftes und umstrittenes erlebt . Schon das Großreich Karls war das Ergebnis militärischer Expansion , der Kriege gegen Aquitanien und Sachsen das Langobardenreich und Bayern , gegen Slawen und Awaren und in Feldzügen über die Pyrenäen . Und so ist das geblieben - durch über tausend Jahre . Europa war immer wieder Kriegsschauplatz .

Und mit einem heimlichen Staunen dürfen wir heute sagen : Das ist vorbei . Zum erstenmal in der Geschichte ist Europa nicht durch Schwert und Macht geeint , sondern durch das freiwillige Miteinander . Und der Friede , der es in vergangenen Jahrhunderten nie über ein kurzlebige Pflänzchen hinausgebracht hat , ist in in 67 Jahren zu einem stattlichen Baum herangewachsen . Der alte Dom muss sich wundern. Er hat das in tausend Jahren nie erlebt.

Ich weiß , dass viele diese historisch einmalige Situation als Selbstverständlichkeit abtun . In Befragungen , was die Menschen in unseren Ländern heute bewegt , ist der Friede weit heruntergerutscht. Mir gelingt das nicht . Ich gehöre noch der Generation an , für die Gestapogefängnis und Front die einzigen Jugenderlebnisse bilden. Ich habe Tausende von jungen Toten in russischen Wäldern erlebt , bei 50 Grad Kälte . Und ich war unter denen, die übriggeblieben sind. ~~Hier gibt es keinen Rückblick in gute alte Zeiten .~~ . Ich weiß - um das plakativ und plastisch auszudrücken : Wenn man alle Probleme , Sorgen , Gefahren , Spannungen Europas im Jahre 2012 , mit denen sich unsere Politiker herumschlagen müssen und die wir zu spüren bekommen , wenn wir die ganze Last dieses Jahres zusammenfassen und bündeln - dann wiegt das nicht so schwer wie ein Tag Weltkrieg . Und deshalb hat der Hauch abendländischer Weite , der durch diesen Dom weht , heute eine ~~heute~~ eine neue , erfreuliche , milde , friedliche Qualität , die es in tausend Jahren nicht gab . Und so darf der alte Dom heute an ein friedliches Abendland er innern- und tausend...

vorbei , und die Bitte um den Frieden , die hier emporsteigt , mischt sich mit einem heißen Dank für das Heute .

3) Wenn ich auf den Thron Karls des Großen schaue denke ich natürlich mit Bewunderung an das , was damals in einer kulturellen Renaissance und in kirchlichem Aufbruch geschehen ist . Da waren die Dom - und Klosterschulen , die neugegründeten Bistümer , die Abteien , die Epoche eines Hrabanus Maurus , die Zentren sakraler Kunst und Buchkultur . Die Spuren karolingischer Initiativen sind bis in die hintersten Täler meiner Heimat Tirol gedrunen . Aber natürlich - das alles war untrennbar verbunden mit der politischen Zielsetzung , mit der religiösen , kirchlichen Festigung und Sicherung des Reichs . Die Verbindung von Glaube und Macht war selbstverständlich . Und dieser Zusammenschluss ging weiter mit der weltlichen Herrschaft der Bischöfe im ottonischen System , mit der Kombination von Glaube und Schwert in den Kreuzzügen , wenn die Kreuzritter mit den Schwertern auf ihre Schilde schlugen und riefen " Dieu le veut " , " Gott will es " . Und ^{gewalt} ~~Macht~~ und Gewalt tobten sich in den Religionskriegen aus , und später in den Bündnisse von Thron und Altar , in den Rufen " Für Gott , Kaiser und Vaterland " , ja zur lächerlich - deplazierten , blasphemischen Inschrift auf meinem Koppelschloss , wo noch immer draufstand " Gott mit uns " .

Auch wenn man mit Kritik an vergangenen Zeiten vorsichtig sein soll , weil sie auch ihre Zwänge hatten - man darf mit dem Blick auf das Heute mit einem Seufzer der Erleichterung sagen : Das ist vorbei . Die Verbindung von Kreuz und Schwert , von politischer Macht und Kirche hat ausgegipelt . Was geblieben ist , ist die dienende Mitverantwortung für das Gesicht Europas , aber das Bündnis mit Thronen und Kronen , Dynastien und Heeren , mit herrschenden Positionen ist vorbei .

Im Europa von heute punktet die Sache Jesu nur mit tiefem Glauben , einem offenen und lebendigen Geist , einer wirklich mit Wort und Sakrament dem Menschen nachgehenden Seelsorge und mit einer unermüdlischen unverdrossen tätigen Liebe - und mit sonst gar nichts .

Diese Situation der Kirche gleicht eigentlich in einer überraschenden Parallelität jener , mit der die paar Fischer vom See Genesareth und der Zeltweber Paulus von Tarsus auszogen , nur mit der Botschaft dieses Jesus Christus , hinein in eine ebenso politisch , zi-

zivilisatorisch und ökonomisch hochentwickelten , heidnischen , weltanschaulich und religiös pluralistischen - und sozial sehr kalten Welt. Es ist heute sehr ähnlich wie am Beginn . Und deshalb schlägt in der Kirche die Stunde , sich auf das Wesentliche der Botschaft , das innerste Anliegen des Guten hirtens zu besinnen , und mit dem Blick auf das Heil der menschen sorgfältig zu scheiden zwischen göttlicher Weisung und menschlichen Ordnungen und Gesetzen , die immer relativ sind. Wir müssen den Blick auf den richten , der der Anfang und das Ende ist , das Alpha und das Omega.

Und damit berühren wir jenes Geheimnis , das für den ehrwürdigen Dom durch alles Auf und Ab der Jahrhunderte , alle Höhen und Tiefen genau so aktuell war wie für das Heute .

Es ist der Herr.

Ich werde ihn jetzt in der Eucharistie in der Gestalt von Brot und Wein genau so in den Händen halten , wie es vor 1200 Jahren geschehen ist , u-nd ich darf ihn weiterschenken . Und in Ihm hat der Dom und das Heute das gleiche Zentrum , , dieselbe lebendige Mitte , den gleichen _Urgrund unseres Vertrauens . Er ist immer da , sich hingebend und lehrend , fordernd und tröstend zugleich - im alten Dom und im Heute.

D e r D o m u n d d a s H e u t e

Ihnen , verehrte Mitglieder des Kuratoriums dieses Heiligtums, und Ihnen , liebe Schwestern und Brüder , ist dieser ehrwürdige Dom vertrauter als mir . Ich stehe erst zum zweitenmal in meinem ^{Leben} ~~Vin~~ in diesem Raum . Aber schon das erstemal , als ich den Dom von Aachen betrat , war ich zu tiefst beeindruckt . Er ist für mich ein Ort , wo man unwillkürlich innehält und ~~die~~ ^{hört} Strömen der Zeit ~~nach~~ ^{nach} lauscht , dem Wellenschlag der Jahrhunderte , ja eines Jahrtausend nachlauscht . Und so kreisen die Gedanken ~~um~~ ^{um} das , was vergeht und das , was bleibt , um das Zeitgebundene und das Zeitlose um das , was vorbei ~~ist~~ ^{ist} und das , was aktuell bleibt .

1) Da ist zunächst das für mich Überwältigende ~~d e r~~ ^{Bau} ~~Drau~~ , der Raum , die Architektur , in der sich über Ravenna Ost und West begegnet , in einer wunderbaren Harmonie , zwischen der Zeit der Basiliken und den Gottesburgen der Romanik . Aber diese Epoche der Kunstgeschichte ist v o r b e i sie ist nicht zu wiederholen .

Aber der Dom von Aachen vermittelt etwas , das bleibt , das in das Hier und Heute reicht . Er ist sozusagen steingewordene E h r f u r c h t , eine Architektur , die Ehrfurcht ausstrahlt , die jeden berührt , der hier eintritt .

Und diese Ehrfurcht ist hochaktuell . Hochhäuser, Einkaufszentren , Airports und Autobahnkreuze mögen staunenswert sein, aber Ehrfurcht vermitteln sie nicht . Unsere Gesellschaft bietet nicht mehr viele Räume , die Ehrfurcht atmen . Ehrfurcht , dieses so entscheidende Grundgefühl alles echten Humanum , ist in einer gewinn- und konsumorientierten Welt eher Mangelware . Vor Jahren habe ich die gesamte deutschsprachige pädagogische und humanwissenschaftliche Literatur nach dem Thema " Erziehung zur Ehrfurcht " durchsucht . Es ist eine magere Ausbeute geworden . Die damalige wissenschaftliche Szene hatte für so etwas wie Ehrfurcht kaum e i n e Schublade . Und doch steht Ehrfurcht für Weite des Geistes, Bewahrung der Schöpfung , Bewusstsein der Menschenwürde und jede Tiefendimension der menschlichen Existenz , auch für die des Glaubens . Wenn Sie Ihr Interesse und Ihre Sorge diesem Dom zuwenden , diesem Raum der Ehrfurcht , dann ist das viel mehr als Denkmalpflege , es ist ein Dienst an der Ehrfurcht - und die ist nicht vorbei , die ist hochaktuell .

2) Wenn man sinnend in diesem Gotteshaus steht, gehen die Gedanken zurück zu jenem Reich Karls des Großen, diesem Europa, das sich vom Ebro bis zur Donau erstreckte und von der Elbe bis Benevent. Und man erinnert sich der Neuordnungen und Aufbrüche, an karolingische Renaissance und Kirchenreform, die bis in die innersten Täler meiner Heimat Tirol Spuren hinterlassen hat. Und selbstverständlich war damals auch alles religiöse Initiative, jede Klostergründung und jede Domschule, untrennbar mit der politischen Festigung der Reichsstruktur verbunden. Glaube und Macht, Thron und Altar waren eins. Und das ist vorbei.

Aber ein grundsätzliches Ansehen von damals bleibt hochaktuell. Auch heute ist das Christentum zu einem Dienst am Abendland aufgerufen, nicht mehr im Sold und als Instrument einer Reichsmacht, wohl aber in einem dienenden Beitrag zu einem möglichst breiten Horizont der tragenden Werte, zu einem gemeinsamen Level an Menschlichkeit. Miteinander, sozialer Verantwortung und echter Toleranz. Man weiß doch - ohne diesen gemeinsamen ungeschriebenen Level an Werten funktioniert Demokratie ebenso wenig wie ein europäisches Miteinander. Die jüngsten Zeiten haben uns ja eindrucksvoll gelehrt, was eine wertfreie Weltfinanzwirtschaft ohne jeglichen Bezug zum Allgemeinwohl bringt, und dass ohne Grundhaltungen von Empathie und Solidarität das Wohl der Völker den Bach der Egoisten und Kleinkarriertheiten hinuntergeht.

Dieser Dienst am Wertespiegel des Abendlandes ist zwar weit weg von den Vorstellungen und Intentionen einer karolingischen Renaissance, aber dieser Dienst an der moralischen Gestalt der Welt ist hochaktuell.

3) Und wir erinnern uns vor diesem so hochbedeutsamen Thron an die lange Epoche der Verbindung von Glaube und Macht, an die Kombination von Hirtenstab und Herrschaft, als die Bischöfe dann im ottonischen System Fürsten wurden, und wir hören sozusagen das Dröhnen der Schilde der Kreuzritter, wenn sie mit den Schwertern daraufschlugen und riefen "Dieu le veut", "Gott will es!". Und wir erinnern uns an die unselige Verbindung von Glaubensverteidigung und Richtschwert, an Inquisition, und an Religionskriege, bis zu den Parolen "Für Gott Kaiser und Vaterland", ja bis zu dem lächerlichen Gürtelschloss mit der Aufschrift "Gott mit uns" das ich als kleiner Soldat fünf Jahre lang getragen habe. Für mich war diese Behauptung auf meinem Bauch immer eine Blasphemie.

Diese ganze gepanzerte Religiosität steigt auch auf, wenn wir ~~die~~ erhabene Räume des Mittelalters betreten, Ich bin sehr vorsichtig mit den Vorwürfen an vergangene Generationen - sie hatten auch ihre Zwänge. Aber es ist doch so, dass wir mit einer großen Erleichterung sagen können: D a s i s t v o b e i .

Aber die Sache Jesu bleibt in diesem Abendland ohne Schwert und ohne Heer und territoriale Macht, hochaktuell. Man muss darüber wahrhaftig nicht traurig sein. In dieser heutigen Gesellschaft Europas punktet die Kirche nur mit tiefem Glauben, lebendigem, offenem Geist, einer wirklichen ~~den~~ Menschen zugewandten Seelsorge und einer unermüdlich tätigen Liebe - und mit sonst gar nichts. Nicht mit großen Worten und Events, nicht mit Programmen und Parolen und irgendwelchen Machtspielen, sondern nur noch mit dem eigentlichen und Wesentlichen der Botschaft Jesu. Und so sind wir heute eigentlich in einer historischen Situation, die ^{Wir} keine andere Epoche jener Zeit ähnlich ist, als die paar Fischer vom See Genesareth und Paulus, der Zeltweber von Tarsus, aufgebrochen sind in einer zivilisatorisch und ökonomisch geeinte, geistig und religiös pluralistischen, heidnische Welt, ~~aufgebrochen sind~~. Und so ist ~~die zeitlose Botschaft Jesu von ihrem innersten Wesen her gefordert~~ *die Sache Jesu, seine Heilsbotschaft, soll sagen auf dem Ursprung zurückgeworfen.*

So stehen wir sinnend im Dom zu Aachen, und bedenken, was vorbei ist und was aktuell bleibt, und lassen uns weder von nostalgischen noch von triumphalen Gefühlen überwältigen.

Aber, verehrte Freunde, wenn wir da auf den Strom der Zeit lauschen, auf das Auf und Ab der Epochen, ihre Defizite und ihre Chancen, das Gestern und das Heute, dann müssen wir hier im hohen Dom mit einem gläubigen Herzen und einem gläubigen Ohr doch noch etwas anderes hören: Den Flügelschlag der Taube, den sanften und kraftvollen Flügelschlag des Geistes, von dem es schon auf den ersten Zeilen der Heiligen Schrift heißt, dass er über den Wassern des Chaos schwebt. Dieser Flügelschlag ist nicht ~~so~~ schwächer geworden. Wir spüren ihn in wunderbaren Initiativen für Sterbende, Behinderte, Arme, hungernde, Durstende. Wir spüren ihn im Einsatz von Menschen, die trotz aller ~~Handicaps~~ Handicaps einen lebendigen Glauben leben, wir spüren ihn in Initiativen, die es früher nicht gegeben hat. Ich habe ihn in Wellen von Hilfsbereitschaft zu spüren bekommen, von denen ich einmal gar nicht zu träumen wagte.

1.3.1.16.107

4

In diesme Flügelschlag der Taube , in diesme Wirken und Walten des Heiligen geistes liegt unser Vertrauen , unsere Hoffnung und unsere letzte Gelassenheit für das Morgen .. Dieser tröstliche, machtvolle, ungebrochene Flügelschlag des Geistes entlässt uns aus dem Dom von Aachen in unseren Alltag .